



Frühschoppen mit Franziska Giffey

Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse und frühkindliche Förderung sind markante Schwerpunkte der neuen Bundesministerin für Familien, Senioren, Frauen und Jugend. Ihre 16 Jahre in der Kommunalpolitik haben sie geprägt und zur Erkenntnis geführt, dass für die Verbesserung von Lebensverhältnissen Geldeinsatz nicht entscheidend ist. Es kommt vielmehr darauf an, Strukturen zu verändern.

Anette Kramme, MdB, hatte wirklich einen guten „Riecher“ als sie Franziska Giffey sechs Tage nach deren Vereidigung als Hauptrednerin zum Frühschoppen des SPD-Unterbezirks Bayreuth in den Herzogkeller einlud. Auch um ein kräftiges Ausrufezeichen gegen Ende des Wahlkampfs zur Unterstützung von Halil Tsdelen's Landtagskandidatur zu setzen. Und Giffey geht jede Woche einmal vor Ort hinaus zu den Menschen. Seit Mitte März hat sie bereits über 250 Termine in allen 16 Bundesländern wahrgenommen. Sie hört dabei zu, was die Menschen bewegt und was sie sich von der SPD wünschen: „Was Du dabei lernst, kann Dir kein Aktenvermerk aufschreiben.“



Franziska Giffey geht ungezwungen auf Menschen zu. Hier schüttelt sie Hans Hagen vom SPD-Ortsverein Hummeltal die Hand.

Foto: A. Diller

Als hauptamtliche Stadträtin für Bildung, Schule, Kultur und Sport des Berliner Bezirks Neukölln war sie unter anderem zuständig für 30.000 Kinder und 16 Schulen. Bezirksbürgermeister Heinz Busch-kowski (SPD) gab ihr den Auftrag möglichst viel „Kohle“ von der Europäischen Union aus Brüssel nach Neukölln zu holen. Das war ihr auch gelungen, aber strukturell hat es nichts verändert. Denn 80% der Kinder blieben von der Zuzahlung bei





Schulbüchern befreit. Ein klares Zeichen, dass die Familien nicht viel Geld verfügen. Sie wollte auch nicht hinnehmen, dass Kinder in der Schule durchfallen. Bildungsferne und soziale Armut wurden Hauptthemen.

Dies waren auch Gründe, die neue Aufgabe als Bundesministerin anzunehmen. Ein erstes Ergebnis ist das neue Gute-Kita-Gesetz, mit dem der Bund die Länder künftig bei der Verbesserung der Kita-Qualität unterstützt. Fünfeinhalb Milliarden Euro stehen dafür in dieser Wahlperiode bereit. „Viel Geld, aber wenn wir es nicht investieren, wird es noch viel teurer“. Allein 800 Millionen davon sollen nach Bayern gehen. Die Mittel fließen jedoch erst nach Vertragsabschluss, worin die Verbesserungsmaßnahmen beschrieben und die Mittelverwendung zweckgebunden vereinbart werden. „Frühkindliche Bildung ist eine nationale Aufgabe.“

In der Kommunalpolitik hat sie gesehen, was passiert, wenn Kinder keine Chancen bekommen. „Es darf nicht sein, dass es nur 80 Prozent der Kinder gut geht und den anderen 20 Prozent nicht so gut“. Eine Politik, die auf die Verbesserung der Lebensverhältnisse abzielt, schafft gleichzeitig Vertrauen, vermittelt Sicherheit. Auch das Durchsetzen des Rechtsstaats stärkt die Demokratie.



Giffey brachte ihre Anliegen verständlich und vertrauenswürdig rüber. Sie verriet auch, wie's geht. „Ganz normal mit den Menschen reden, wie mit Oma Erna auf der Couch“.

Foto: A. Diller

Ein nächster Schritt aus ihrem Haus wird das Familienstärkungsgesetz sein, das Familien mit gerin-gem Einkommen besonders zugutekommt. So wird unter anderen der Eigenanteil von einem Euro beim Schulesen abgeschafft, was zudem künftig viel bürokratischen Aufwand





vermeidet. Die weitere Unterstützung mit Geld muss gezielt dort ansetzen, wo der Bedarf besteht.

Abschließend gab sie den rund 300 versammelten Genossinnen und Genossen sowie den „Normal-bürgern“ mit auf den Weg, mit dem eingeschlagenen Weg bis zum Wahlsonntag und darüber hinaus fortzufahren: „Lasst Euch nicht entmutigen. Macht weiter!“ Und sie erinnerte für den Wahlkampf an den Energieerhaltungssatz. Sie kann zwar zwischen verschiedenen Energieformen umgewandelt werden: „Aber Energie geht nie verloren“.

Albrecht Diller
Oktober 2018

